

Erb-Album

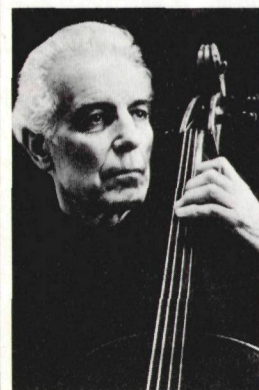
Zu Ehren des 1958 verstorbenen Tenors Karl Erb, der bis zu einem tragischen Unfall im Jahre 1930 einer der gefeierten Lied-, Oratorien- und Opernsänger



deutscher Zunge war, erschien in der EMI-Reihe „Dacapo“ ein Doppelalbum mit Aufnahmen des Sängers aus den Jahren 1911 bis 1917. Die wiederveröffentlichten historischen Aufnahmen spiegeln Karl Erbs Repertoire in der Ära Bruno Walter wider und präsentieren ihn in Arien und Szenen aus Opern von Gluck, Mozart, Beethoven, Wagner, Verdi und Puccini bis hin zu Offenbach, Goldmark und Weingartner (EMI Electrola 1C 147-30771/72 M).

Erinnerung an Mainardi

Eine der bedeutsamen Schallplatteneinspielungen des vor zwei Jahren am Ammersee gestorbenen italienischen Cellisten Enrico Mainardi wurde jetzt in der Eurodisc-Reihe „Galerie Großer Interpreten“ dem Käufer wieder zugänglich gemacht: Johann Sebastian Bachs sechs Solo-Suiten für Violoncello. Die Aufnahmen stammen aus den Jahren 1963/64 (Ariola-Eurodisc 25 403 XDK).



Schumann-„Requiem“

Einen Beitrag zur modernen Schumann-Forschung leistet die erste westeuropäische Einspielung des 1852 entstandenen „Requiem für Chor und Orchester“ op. 148. (Bisher existierte nur eine ungarische Aufnahme.) Es singt die Rellinger Kantorei unter ihrem Leiter Wolfgang Zilcher, der das Werk 1975 in der Hamburger Musikbibliothek wiederentdeckte. Die Solisten – Audrey Michael, Sopran; Christa Wellner, Alt; Peter-Christian Anders, Tenor; Heikki Toivanen, Baß – werden begleitet vom Orchester der „Rellinger Abendmusiken“ (Calig 30 452).

Operette en gros

Freude für Operettenfreunde: Ein umfangreiches Paket von 42 Aufnahmen wurde im März im Rahmen einer Operettenaktion von EMI Electrola auf den Markt gebracht. Das Angebot umfaßt zahlreiche Wiederveröffentlichungen und Neueinspielungen in Gesamtaufnahmen, großen und kleinen Querschnitten, MusiCassetten-Multipacks bis hin zum preisgünstigen Sampler zum



Elisabeth Schwarzkopf

Kennenlernen. Die Liste der Komponisten weist all die großen Namen auf, die diesem Genre zum Erfolg verholfen, von Strauss und Straus über Lehár und Kálmán bis zu Dostal und Künneke.

Eine Tatsache dürfte bei vielen älteren Operettenfans mehr als nur nostalgische Freude auslösen: Star einer Reihe von Aufnahmen, die in den fünfziger Jahren entstanden sind, ist Elisabeth Schwarzkopf. Hört man ihren Einsatz beispielsweise in „Lustige Witwe“ oder der „Fledermaus“, so ist ihr „Seitensprung“ in das Gebiet der leichteren Muse plötzlich gar keiner mehr.

Apropos Filmmusik

Die bekanntesten Filmvertonungen des russischen Komponisten Dmitri Schostakowitsch



(Abb.) sind in einer Vier-Platten-Kassette vereint, die im Frühjahr von der Ariola-Eurodisc auf den Markt gebracht wurde. Darin enthalten sind Stücke wie „Das neue Babylon“ (1928) „Pirogow“ oder „Hamlet“. Die Musik zu „Das neue Babylon“ war übrigens Schostakowitschs erste Arbeit für den Film. Gerade erst 23 Jahre alt, war er dennoch bereits ein anerkannter Komponist, von dem immerhin schon drei Sinfonien, eine Reihe von Kammermusiken und Klavier-Kompositionen sowie die erfolgreiche Oper „Die Nase“ vorlagen (Meldia-Eurodisc 28 665 XHK).

Historische Orgel

In einer neuen LP der Calig-Reihe „Historische Orgeln“ wird die älteste voll funktionsfähige Kirchenorgel nördlich der Alpen vorgestellt: die Ebert-Organ in der Hofkirche zu Innsbruck, die von dem seinerzeit hochberühmten Orgelbaumeister Jörg Ebert zwischen 1555 und 1561 errichtet wurde. Reinhard Jaud, Organist am Innsbrucker Dom St. Jakob und Spezialist für historische Orgeln, spielt Werke von Komponisten, die zu diesem Instrument speziell und zu Innsbruck Beziehung hatten (Calig 30 449).

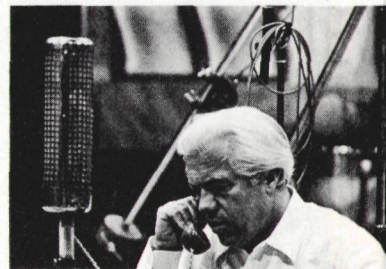
„Elektra“ 1943

Die Hamburger „Elektra“-Aufführung aus dem Jahre 1943, vielen Opernfreunden noch in guter Erinnerung, nicht zuletzt dank des stets auf Transparenz bedachten Dirigats durch Hans Schmidt-Isserstedt, wurde jetzt von der Firma Bellaphon in einer Gesamtaufnahme wieder zugänglich gemacht. In der historischen Einspielung, die für den Rundfunk aufgenommen worden war, geben sich große Namen der vierziger Jahre ein Stelldichein: Gusta Hammer, Erna Schlüter, Annelies Kupper, Peter Markwort und Robert Hager. Es singt

der Chor der Hamburgischen Staatsoper, es spielt das Orchester des Hauses unter Schmidt-Isserstedt (Bellaphon/Acanta DE 23073).

Ein neuer Anfang mit Bach

Karl Münchinger und sein vor dreißig Jahren von ihm gegründetes Stuttgarter Kammerorchester haben im Rahmen eines jüngst mit der Stuttgarter Inter-cord geschlossenen langfristigen Vertrages die Cembalokonzerte von Johann Sebastian Bach eingespielt. Die Virtuosen an Solo-Instrumenten sind Igor Kipnis, Linda Schell-Pluth, David Schrader und David Hertzberg.



Karl Münchinger

Karl Münchinger betrachtet die neue Vertragsbindung als eine Möglichkeit, endlich auch jene Werke einzuspielen, die ihm bisher bei seiner früheren Firma durch andere Ensembles blockiert waren. „Wenn man einmal in einer Schublade steckt“, meinte er kürzlich, „dann ist es ebenso schwer, aus dieser herauszukommen, wie die Erdanziehungskraft zu überwinden.“

Dennoch werden auch bei den weiterhin geplanten Aufnahmen – trotz aller Überwindungsanstrengungen – die Komponisten Bach und Mozart den Schwerpunkt von Münchingers Schaffen bilden (Intercord 185.925).

Folklore

Folkloristisch geben sich zwei neue Langspielplatten des Freiburger Christophorus-Verlages. „Folklore international für Flöte und Gitarre II“ (SCGLV 73 872) ist die zweite Ausgabe der von Barbara Husenbeth und Andreas Higi authentisch interpretierten Liedern und Tanzweisen aus vielen Ländern: Israel, Polen, Mexiko, Mazedonien, Frankreich, Griechenland, Schottland. „Folklore für Panflöte“ (SCGLV 73 876) enthält überlieferte Tänze und Lieder sowie neuere Stücke aus dem französischen Kulturkreis.

Glanzlose Sterne, mißglückte Musikpädagogik

Auch „lichte“ FONOFORUM-„Sterne“ signalisieren im Prinzip eine glanzvolle Leistung der Plattenmacher. Zwar bestimmt nicht die Interpretation den Helligkeitsgrad einer solchen Super-Nova, aber zumindest das Repertoire ist um eine funkelnde Erscheinung reicher. So dachte es sich auch der Rezensent, als er im Novemberheft 1977 begeistert eine Platte erstrahlen ließ: eine pädagogisch animierende Stückesammlung als „Repertoire für junge Violinisten“, Deller Recordings FSM 53 328. Der besondere Gag war das beigefügte Notenmaterial, das dem Amateur den Einstieg enorm erleichtert, spontan zum Mitspielen verführt. So war's gedacht, und so ist's nachweislich auch geschehen. Doch plötzlich erlischt der verheißungsvolle Glanz des medienpädagogischen Sternes. Der junge Violinist, gerade dabei, sich vom fröhlichen Unisono-Duett am Lautsprecher zu lösen, wünscht die Begleitstimme für das Klavier zu erwerben, um quasi live sein Eigenleben im Vollzug der löblichen Plattentendenz zu gewinnen. Schon ist jemand bereit, den Begleitpart zu übernehmen, da verweist eine Anfrage bei der Vertriebsfirma nach dem erforderlichen Notenmaterial auf den Produzenten der Platte im benachbarten Ausland. Nochmals geht ein Brief hinaus, denn der junge Violinist verfolgt beharrlich sein Ziel, vorsichtshalber in die Landessprache übersetzt. Und da nun kommt die enttäuschende Antwort, daß auch die Urhebersteller die Notenvorlage nicht besitzen. „Je crains hélas, qu'il sera impossible aujourd'hui de se procurer cette partition“. Die Super-Nova erlischt, ehe sie so recht geleuchtet. Der freundlich gehätschelte Versuch, das Medium Schallplatte mit dem Medium Notentext zu verschwistern, ist gescheitert. Woran nur liegt es, daß offensichtlich nicht gelingt, was etwa im multi-medialen Bereich von Schul- und Unterrichtswerken gang und gäbe ist: zum Lehrbuch die passende Tonbandkassette und umgekehrt – man hört's, man sieht's, man übt's, man kann's. Nur die Schallplattenleute können es nicht. Beim Angebot für Fortgeschrittene sieht das noch viel finsterner aus. Viele kennen den verlockenden Katalog mit Music-Minus-One-Platten. Aber auch da gibt es im Bestellwesen so manchen Music-Minus-Punkt, von der Chance zur Reklamation ganz zu schweigen. Wiederholte Anfragen beim Deutschland-Vertrieb in Mainz wurden ignoriert. FONOFORUM-„Sternen“ geht da schlichtweg das Licht aus. Es bleibt vorerst beim trüben Glanz, die medienpädagogische Nova ist verglüht. Gerhard Pätzig

Korngold-Renaissance

Opernwerke des böhmischen Komponisten Erich Wolfgang Korngold (1897–1957), die jahrzehntlang von den Bühnen und aus den Schallplatten-Katalogen verschwunden waren, kommen seit einiger Zeit zu neuen Ehren. Nachdem die RCA im vorletzten Jahr „Die tote Stadt“ veröffentlicht hatte, gräbt nun auch die CBS eifrig nach vergessenen Korngold-Opern. Mitte Januar wurden die Aufnahmen zu „Violanta“ abgeschlossen, die als Co-Produktion mit dem Bayerischen Rundfunk entstanden. Es singen Ursula Schröder-Feinen, Siegfried Jerusalem, Walter Berry, Ruth Hesse und Horst Laubenthal. Marek Janowski dirigiert das Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks.

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker haben die Aufnahmen zur ersten Platte für Tel-dec abgeschlossen. Das „gewöhnlichste“ Kammerorchester der Welt spielt darauf Werke von Villa-Lobos, Eder und Xenakis. Voraussichtlicher Erscheinungstermin ist September/Okttober 1978.

Schreier dirigiert Schubert

Peter Schreier, vor allem als Mozart-Sänger und Liedinterpret gefeierter Tenor, der sich bereits zu Zeiten seines Gesangsstudiums fundierte Dirigierkenntnisse erarbeitete, stellt sich auf einer



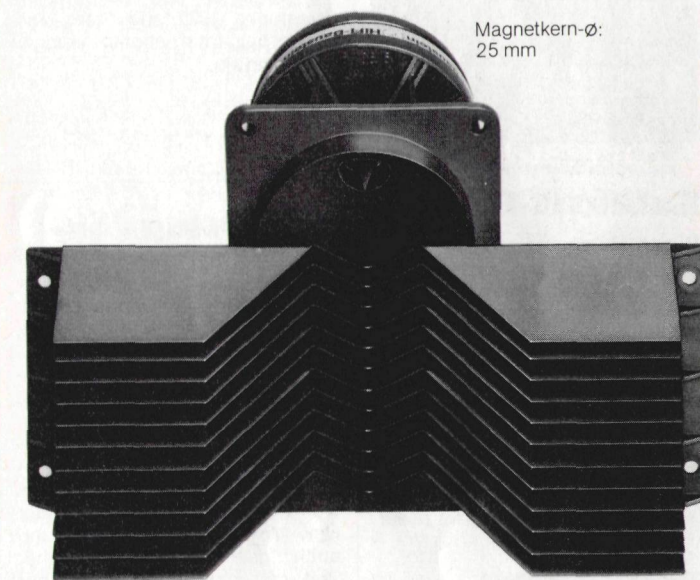
Peter Schreier

neuen Aufnahme mit Schuberts Sinfonien Nr. 5 und 8 („Unvollendete“) vor. Es spielt die Dresdner Staatskapelle (Ariola-Eurodisc SQ 25 090 KK). Schreier leitet derzeit zwei bis drei Sinfoniekonzerte pro Jahr, vorzugsweise Chor-Werke, Opera der Frühklassik sowie Barockmusik.

PANORAMA 2000

Exponential-Hochtonstrahler mit einer Nennbelastbarkeit lt. DIN von 80 Watt. Und einem Schall-Axial-Diffusor. Von ISOPHON

Garantie für vollendete HiFi-Qualität

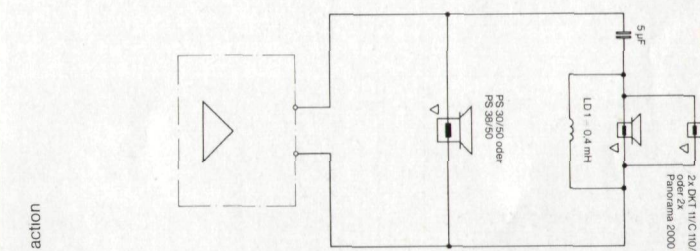


Magnetkern-Ø: 25 mm

PANORAMA 2000 – ein Druckkammerstrahler, der sich durch den vorge-setzten Schall-Axial-Diffusor und seine hohe Belastbarkeit auszeichnet. Der Abstrahlwinkel

wird auf 120° erweitert. Der mittlere Kennschalldruckpegel liegt im Übertragungsbereich 800 bis 15.000 Hz bei 98 dB. Totaler Frequenzumfang: Größer als 20.000 Hz.

Reflexionsarmer 12-teiliger Axial-Diffusor aus Metall für getrennte Montage.



Bezugsquellennachweise erhalten Sie durch unsere regionalen Repräsentanten: **Berlin** ISOPHON-WERKE GmbH, Tel.: (030) 75 30 51/APP. 39 **Bremen** Edo Schlüter, Tel.: (0421) 44 59 23/12 **Essen** RuFu H. Soth KG, Tel.: (0201) 31 691/92/93 **Frankfurt** Jean H. Nies, Tel.: (06194) 310 88/89 **Hannover** Verkaufsleiter Rainer Dehne, Tel.: (0511) 48 38 47 **Köln** Leo Melters KG, Tel.: (0221) 23 50 98/99 **München** Hermann Adam & Co., Tel.: (089) 59 29 26 **Stuttgart** Lauser & Vohl KG, 7302 Ostfildern 1, Tel.: (0711) 41 30 51

COUPON Der Exponential-Hochtonstrahler mit dem Schall-Axial-Diffusor interessiert mich. Bitte senden Sie mir kostenlos Informations-Material über Ihre HiFi-Bausteine und Chassis. ☐ Auf Wunsch senden wir Ihnen auch gerne den Katalog über unser umfangreiches Lautsprecherboxen-Programm. ☐ Bitte ankreuzen.

Name _____
Anschrift _____
ISOPHON WERKE GMBH, Eresburgstr. 22–23, 1000 Berlin 42, PA–4–fo–78

Exklusiv-Dirigent

Sir Georg Solti (links, mit Decca-Chef Sir Edward Lewis und Lady Valerie Solti) hat seinen Exklusivvertrag mit der Decca um weitere sechs Jahre verlängert. Die Teldec, deutscher Decca-Partner, offeriert zur Europa-Tournee des Chicago Symphony Orchestra unter Solti (August/September 1978) neue und gewichtige Solti-Veröffentlichungen.



Exklusiv-Pianist

Rudolf Buchbinder, 31, Pianist mit über fünfzig Veröffentlichungen auf dem Platten-Konto, wird weiter für Telefunken wirken. Die Aufnahmepläne des Wiener, der bereits alle Haydn-Sonaten und die Beethoven-Variationen und -Klavierstücke eingespielt hat, sehen Solo- und Konzertaufnahmen vor. Teldec's Klassik-Chef Heinrich J. Weritz (links, mit Rudolf Buchbinder): „Wir haben den Exklusivvertrag auf unbefristete Zeit prolongiert.“



Herbert von Karajan gastiert während der ersten Dresdner Musikfestspiele, die vom 20. Mai bis 4. Juni stattfinden, mit den Berliner Philharmonikern erstmals öffentlich in der DDR.

Carol Neblett wird am 31. Mai an der Oper der Stadt Köln mit der Partie der Vitellia in Mozarts „Titus“ ihr Deutschland-Debüt geben.

Ingmar Bergman will bis mindestens 1980 in München bleiben. Im März beginnt er am Staatsschauspiel mit den Proben für Tschechows „Drei Schwestern“, an der Münchner Oper soll er „Hofmanns Erzählungen“ inszenieren.

Benefiz-Beethoven

Die mit dem Friedensnobelpreis 1977 ausgezeichnete Organisation Amnesty International ist um 187500 DM reicher. Einen Scheck in gleicher Höhe konnte im Januar der Vorsitzende der österreichischen Sektion, Franz Schneider, aus der Hand von Leonard Bernstein in Empfang nehmen. Die Summe resultiert aus dem Erlös eines DG-Doppelalbums mit Beethoven-Werken, die Maestro Bernstein, Claudio Arrau, Klavier, sowie das Sinfonie-Orchester des Bayerischen Rundfunks 1977 zugunsten von Amnesty International eingespielt hatten.



Unser Foto zeigt von links nach rechts: Leonard Bernstein, Franz Schneider, den österreichischen Bundeskanzler Bruno Kreisky und den Direktor der Staatsoper Wien, Egon Seefehlner

Pilgerflug zu Horowitz

Vladimir Horowitz läßt seine deutschen Fans zu sich kommen. „Weil Horowitz nicht die Welt bereist“, so seine Schallplattenfirma RCA, „reist die Welt zu ihm.“ In der Tat konnte man den „Gott des Klaviers“ (Joachim Kaiser) bisher außerhalb der USA kaum vernehmen. Er spielte, wenn überhaupt, fast nur in der New Yorker Carnegie Hall, und auch das zu ungewöhnlicher Zeit: nur am Sonntag, und nur um 16.00 Uhr. Am 7. Mai 1978 nun gibt Horowitz ein Recital „für Nicht-Amerikaner“. Zwei deutsche Reisebüros haben rund um den raren Pianisten Arrangements getroffen. GEFEG-Reisen München bieten vom 30. 4. bis 8. 5. 1978 den Flug Zürich – New York und zurück, sieben Übernachtungen im Hotel, diverse Besichtigungsfahrten und „eine gute Eintrittskarte“ zum Horowitz-Konzert für einen Preis von

1330,- bis 1725,- DM, je nach Hotelkategorie (Angaben ohne Gewähr); das HANSA-Reisebüro in Hamburg organisiert vom 3. 5. bis 9. 5. 1978 einen Horowitz-Pilgerflug von Hamburg über Frankfurt/Main nach New York und zurück. „Insgesamt“, grenzt die am Pianisten-Trip interessierte RCA ein, „werden etwa 200 deutsche Horowitz-Freunde an diesem einmaligen Ereignis teilnehmen können“.

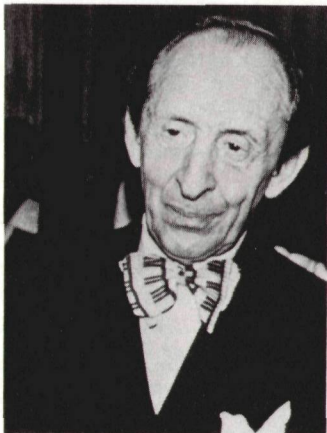
GEFEG-Reisen
Schäfflerstr. 3/III
8000 München 2
Tel. 089/29 50 90/1

HANSA-Reisebüro
Osterstr. 132
2000 Hamburg 19
Tel. 040/491 10 16/7

Trostpflaster Schallplatte

Für Horowitz-Freunde, die den „Wundermann aus Kiew“ am 7. Mai nicht in New York hören können, veröffentlicht RCA Ende März Tröstliches: einen Live-Mitschnitt* des Horowitz-Konzertes vom 8. Januar 1978 in der Carnegie Hall. Auf dem Programm: Rachmaninoffs Klavierkonzert Nr. 3 d-moll (der Komponist selbst nannte es ein „Konzert für Elefanten“, und meinte mit den Elefanten die besten Pianisten der Welt: Vladimir Horowitz und Walter Gieseking) mit den New York Philharmonic Orchestra unter Eugene Ormandy. Mit diesem Konzert feierte der Pianist sein Fünfzig-Jahre-Bühnenjubiläum; mit dem gleichen Orchester, mit dem er sich am 12. Januar 1928 den Ruf eines „entfesselten Tornados der Steppe“ erspielte.

* Besprechung siehe Seite 394



Spielt am 7. Mai „für 200 deutsche Freunde“: Vladimir Horowitz

Erkennungs-Dienst

Daß eine exemplarische musikalische Begabung in unserer Zeit unerkant bliebe, ist nicht anzunehmen. Aber unser so wohlorganisiertes Musikleben läßt es sehr wohl zu, daß auf der einen Seite ein keineswegs mehr junger russischer Pianist über seine Fähigkeit hinweg angepriesen und als neue Entdeckung von der Schallplatte bis in Festival-Ebenen hochgehoben wird, während ein anderer, ebenfalls nicht mehr junger, dafür aber aus der UdSSR emigrierter russischer Pianist nur „Geheimtip“ bleibt. Ich spreche von Berman hier und Margulis dort.

Der fünfzigjährige Vitalij Margulis, 1974 zuerst nach Rom, dann nach Freiburg/Breisgau emigriert (wo er eine Klavierklasse erhielt und Furore machte), dieser äußerlich ganz unscheinbare, bescheidene Musiker kommt aus der alten russischen Schule, aus Leningrad. Aber: kein Agent nahm sich seiner an und die Christophorus-Schallplatten-Produktion scheint mit Margulis lediglich eine Freundschafts-Platte auf den Markt gebracht zu haben, auch von einer weiteren Schallplatte ist nichts bekannt, obschon die erste Veröffentlichung eine gute Besprechung erhielt. Die Platte (Nr. SCK 70347) enthält auch noch Scriabin und Rachmaninoff.

Die Frage, weshalb keiner der sonst so eifrigen großen Agenten Margulis angeboten hat, stellt sich. Aber wie das eben ist: wenn nicht eine große Plattenfirma mit ihrem Propaganda-Apparat und einem namhaften Dirigenten dahintersteht, fängt ein solcher Agent überhaupt

nicht an. Dabei hat Margulis dort, wo er spielt, ein begeistertes Publikum. Aber nur dank einer privaten Initiative gelang es in Wiesbaden, Margulis nun auch außerhalb von Freiburg vorzustel-



Vitalij Margulis

len. Außerdem gab Margulis kürzlich in Mainz einen Meisterkurs, der zusätzlich die pädagogischen Fähigkeiten dieses Musikers bestätigte. Wir können uns vorstellen, daß Margulis es schwer hat bei seinen Kollegen, denn er lehrt nicht nur Technik (und diese nach Methoden, wie sie uns leider unbekannt sind), sondern auch musikalische Gestaltung, wie man das an deutschen Musikhochschulen nur ausnahmsweise noch antrifft. Deshalb werden ja auch oft die falschen, weil nur technisch-einseitig orientierten Studierenden in die Meisterklassen aufgenommen.

Wer Gerechtigkeit anstrebt, muß auf Margulis setzen und ihm die Konzert- wie Schallplatten-Ebene bieten, die er verdient. Seine technische Brillanz ist nicht weniger beachtlich als eine gestalterische Intensität aus der Musik heraus, bei Mozart vom Melodischen, bei Bach vom geistig-polyphonen Denken her, bei Beethoven vom Psychologischen aufschlüsselnd, bei Romantikern bis zum Expressionistischen hin passioniert. Margulis sollte nicht länger ein „geheimer“ Tip bleiben, Erkennungs-Dienst für einen hervorragenden Pianisten ist zu leisten.

Wolf-Eberhard von Lewinski

Zuerst spielen, dann schlafen

„Tips und Tricks für angenehme Ruhe“ im Verbraucher- und Freizeit-Magazin „DM“ 3/78 bereichert der Lehrbeauftragte für Musiktherapie an der Hochschule für Musik in Würzburg, Dr. med. Wolfgang Schroeder, mit Hinweisen auf das Heilmittel Musik: „Meine Arbeiten mit Patienten haben bewiesen, daß Musikinstrumente spielen und Musik hören langfristig Schlafstörungen heilen helfen. Wer zum Beispiel unter Depressionen leidet und traurig ist, soll ruhig ruhigere und schwere Musik hören. Vielleicht schafft er es bald, fröhlichere Musik aufzunehmen – und zu spielen. Es kommt nicht auf das Können an. Wichtig ist nur, daß überhaupt gespielt wird.“

Historisches aus dem Hause Sassmann

Das zweimanualige Cembalo nach Jean Henry Hemsch (1756), in FONOFORUM 3/1978 („Das Cembalo zwischen gestern und heute“) ohne Hinweis auf den Hersteller abgebildet, stammt aus Martin Sassmanns Werkstätten für historische Tasteninstrumente, Hückeswagen-Wiehagen.



Robert Heger †

Am 15. Januar 1978 starb im Alter von 91 Jahren in München der Komponist und Dirigent Robert Heger. Sohn eines Straßburger Cellisten, Schüler von Max von Schillings, war er der Inbegriff einer Institution, die an großen Opernbühnen mehr und mehr verwaist: der erste Kapellmeister, beständig bereit, den Chef zu vertreten, ganz im Dienste der Musik, ohne Aufhebens zu machen um seine Person. Hegers Weg führte von Straßburg über Nürnberg nach München, wo er neben Bruno Walter und Knappertsbusch wirkte, später nach Wien, Berlin und wieder nach München zurück, das ihn 1950 als Staatskapellmeister an die Bayerische Staatsoper berief. Als Komponist (u. a. der Opern „Bettler Namenlos“, „Der verlorene Sohn“, „Lady Hamilton“) griff er zurück auf seine späromantischen Leitbilder Pfitzner und Reger. Unvergessen wird er vor allem durch eine Plattenaufnahme mit Ausschnitten aus dem „Rosenkavalier“ bleiben, 1933 entstanden, mit Lotte Lehmann, Elisabeth Schumann, Maria Olszewska und Richard Mayr. EMI Electrola wird sie hoffentlich und endlich auch bald bei uns aufliegen.

V. B.

Elektronisch abstauben.

Fast alle herkömmlichen „Reiniger“ von Schallplatten sind nur halbe Sachen. Denn sie beseitigen nicht die Ursache der Staubansammlung: die elektrostatische Aufladung der Platte.

Der neue CLEANETIC Schallplatten-Reiniger neutralisiert die elektrostatische Aufladung mit dem besten physikalischen Gegenmittel:

Der CLEANETIC Reiniger geht dem Staub elektronisch auf den rillentiefen Grund. Macht Platten antistatisch. Wirbelt selbst die kleinsten Staubpartikel hoch.

Und fängt sie gleichzeitig auf.

Alles auf Knopfdruck. In einem einzigen Arbeitsgang.

Mit dieser neuen Technik garantiert CLEANETIC den höchstmöglichen Grad an Staubfreiheit. Kein Netzanschluß. Keine Batterie. Und ohne Flüssigkeit.

Sie werden hören, was Sie davon haben. Von Staub keine Spur. Von Knistern keinen Ton. CLEANETIC bringt Ihre Platten elektronisch ins reine. Und verlängert damit ihre Lebensdauer.

SONETIC

Sonetic Tontechnik GmbH
Frankfurter Allee 19-21, 6236 Eschborn
Telefon: 06196/4 54 57, 4 54 58



NEU!

Klick-klack, elektronisch und auf Knopfdruck: CLEANETIC wirbelt Staub auf und entläßt die Platte.

Aller Staub bleibt im Samtring haften ...

... und läßt sich mühelos entfernen. Elektronisch abstauben! Die vollkommene und bequeme Reinigung.

Musikalien • Personalien

Bücher

Vergnügen in Dur und Moll. Ein praktischer Ratgeber für das häusliche Musizieren. Von Siegfried Sterner. Econ Verlag GmbH, Düsseldorf - Wien, 1978, 216 Seiten, 15 Zeichnungen und Vignetten von Renate Schreiber-Müller, Pappband, 20,- DM

Die Musikerfamilie Bach. Musiktradition in sieben Generationen. Von Karl Geiringer. Unter Mitarbeit von Irene Geiringer. Sonderausgabe 1977. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1977, Leinen, 397 Seiten, 39,80 DM

Alban Berg. Musik-Konzepte 4, edition text + kritik, München, 1978, 9,- DM

Mozart. Musik-Konzepte 3, edition text + kritik, München, 1978, 9,- DM

Claude Debussy. Musik-Konzepte 1/2, edition text + kritik, München, 1977, 136 Seiten, 18,- DM

Das Große Lexikon der Musik. Komponisten, Interpreten, Sachbegriffe in 8 Bänden. Hrsg. von Prof. Dr. Marc Honegger, Straßburg. Hrsg. der deutschen Ausgabe: Prof. Dr. Günther Massenkeil, Bonn, unter Mitarbeit von über 250 Fachwissenschaftlern, darunter über 50 deutschsprachige Autoren, Verlag Heider, Insges. ca. 3712 S. (je Bd. 464 S.) mit 96 vierfarbigen, 160 einfarbigen Abb., Vorbestellpreis ca. 128,- DM, später 148,- DM. 1. Bd.: Herbst 1978

Herder Lexikon Musik. Sachwörterbuch. Bearbeitet von Karl Ludwig Nicol. Verlag Herder, 224 Seiten mit über 2100 Stichwörtern und über 410 Abbildungen, Notenbeispielen und Tabellen, 19,80 DM

Weill und Brecht. Das musikalische Zeittheater. Von Gottfried Wagner. Mit einem Vorwort von Lotte Lenya. Kindler Verlag, 320 Seiten, 8 Bildseiten, 42,- DM

Großes Lexikon der Musik. Von Norman Lloyd. Originaltitel: The Golden Encyclopedia of Music. Aus dem Amerikanischen übertragen von Dr. Alfred Baumgartner, bearb. und fortgeführt vom Winkl. Hofrat Dr. Franz Gruber, Leiter des Instituts für Österreichische Musikdokumentation, Wien, 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bertelsmann Verlag, 752 Seiten mit 1500 ein- und mehrfarbigen Abb., darunter mehr als 800 Notenbeispiele. Rund 1150 Kurzbiographien von Komponisten und Interpreten im Anhang, 108,- DM

Tourneen

Alban Berg Quartett

Hamburg	22./23. 4.
Celle	24. 4.
Kassel	25. 4.
Kaiserslautern	27. 4.
Schwetzingen	28. 4.
Weinheim	29. 4.
Regensburg	1. 6.

Claudio Arrau, Klavier

Heilbronn	4. 4.
Wiesbaden	6. 4.
Stuttgart	9./10. 4.
Aachen	12. 4.
Berlin (mit Berliner Philharmonikern)	22.-24. 4.
Duisburg	7. 5.
Essen	9. 5.

Daniel Barenboim, Klavier Sinfonieorchester des BR Rafael Kubelik

München	2. 4.
---------	-------

Hermann Baumann, Horn

Karlsruhe	16./17. 4.
Darmstadt	5./6. 6.

13 Bläser der Berliner Philharmoniker

München	16. 5.
---------	--------

Rudolf Buchbinder, Klavier

Homburg/Saar	14. 4.
Regensburg	17. 4.
Bonn	10. 5.
Köln/Arnsberg	12. 5.
Würzburg	21.-23. 6.

Kyung-Wha Chung, Violine

Marburg	4. 5.
Berlin	9./10. 5.
München	11. 5.
Münster	31. 5./1. 6.

Jörg Demus, Klavier Deutsche Bachsolisten Helmut Winschermann

Köln	19. 4.
------	--------

Justus Frantz, Klavier

Bochum	20. 4.
Heilbronn	10. 5.
Arnsberg	26. 5.
Osnabrück	4./5. 6.
Berlin	18.-20. 6.

Nelson Freire, Klavier

Schleswig	18. 4.
Flensburg	19. 4.
Husum	20. 4.
Rendsburg	21. 4.

David Geringas, Violoncello Tatjana Schatz, Klavier

Hannover	12. 4.
----------	--------

Szymon Goldberg Niederländisches Kammerorchester

Münster	19./20. 4.
Frankfurt	27. 4.
Bonn	28. 4.
Bielefeld	29. 4.

Arthur Grumiaux, Violine

Krefeld	11. 4.
Rheydt	12. 4.
Mönchengladbach	13. 4.
Krefeld	14. 4.
Nürnberg	24. 4.
Erlangen	25. 4.

Bernard Haitink Berliner Philharmoniker

Berlin	1. 4.
--------	-------

Vaclav Hudecek, Violine Philharmonisches Staatsorchester Jiri Belohlavek

Bremen	10./11. 4.
--------	------------

Edgar Krapp, Orgel Bach-Chor

Mainz	4. 4.
-------	-------

Radu Lupu, Klavier

Münster	19./20. 4.
Wien	24. 4.
Frankfurt	27. 4.
Bonn	28. 4.
Bielefeld	29. 4.
Kassel	30. 4.

Lorin Maazel Berliner Philharmoniker

Berlin	20. 5.-22. 5.
	26. 5./27. 5.

I Musici

München	7. 4.
Würzburg	8. 4.
Straubing	9. 4.
Nürnberg	10. 4.
Tübingen	11. 4.
Reutlingen	12. 4.
Heilbronn	13. 4.
Leverkusen	14. 4.
Hamburg	15. 4.
Bremen	16. 4.
Oldenburg	17. 4.
Oberhausen	18. 4.

Bonn	19. 4.
Köln	20. 4.
Berlin	21. 4.
Polling	22. 4.

Igor Oistrach, Violine

Leverkusen	5. 4.
Krefeld	6. 4.
Münster	8. 4.
Viersen	10. 4.
Leverkusen	11. 4.
Duisburg	12./13. 4.
Hamburg	16./17. 4.
Göttingen	19. 4.
Karlsruhe	20. 4.
Nürnberg	22./23. 4.
München	24. 4.
Neustadt/Weinstr.	25. 4.
Tübingen	26. 4.
Stuttgart	27. 4.
Ulm	28. 4.

Rafael Puyana, Cembalo

Freiburg	20. 4.
----------	--------

Dezsö Ranki, Klavier

Bonn	13. 4.
Berlin (mit Berliner Philharmonikern)	14./15. 6.

Rudolf Serkin, Klavier

Berlin	18. 4.
München	20. 4.
Stuttgart	4. 5.

Igor Shukow, Klavier

Köln	25. 4.
------	--------

Alexander Slobodjanik, Klavier

Ludwigshafen	27. 4.
--------------	--------

Ludwig Streicher, Kontrabaß

Nürnberg	1. 4.
Fürth	2. 4.

Henryk Szeryng, Violine

Düsseldorf	20./21. 4.
Kiel	24. 4.
Saarbrücken	29. 4.
Nürnberg	3. 5.
Baden-Baden	7. 5.
München	8. 5.

Tölzer Knabenchor

Ludwigshafen	13. 4.
Landau	14. 4.
Freiburg	15. 4.

Martin Turnovsky Orchester der Beethovenhalle Bonn

Bonn	27. 4.
------	--------

Helmut Winschermann Deutsche Bachsolisten

Frankfurt	15. 4.
-----------	--------

AD (ACOUSTIC DYNAMIC) Kassette – Die neueste Entwicklung von TDK für Ihre Musikaufnahme –

Falls Sie beim Abspielen Ihrer Kassetten die Wiedergabe nicht zufriedenstellt, liegt es wahrscheinlich daran, daß die von Ihnen benutzte Kassette nicht alle Musikpassagen sauber aufgenommen hat.

Insbesondere moderne Musik enthält eine Vielfalt von musikalischen Effekten, welche ein sehr gutes Frequenzverhalten voraussetzen, speziell bei hohen Frequenzen, die leider oft bei konventionellen Kassetten abfallen.

Seien Sie nicht länger enttäuscht! Sagen Sie Ihrer alten Kassette ade... – testen Sie die Neue TDK AD!



Im Vergleich zur TDK-D-Kassette hat die „AD“ einen um 5dB erweiterten Ausgangspegel bei 12,5 kHz mit verbessertem Rauschabstand und geringerer Verzerrung. Geeignet für jeden auf dem Markt befindlichen Recorder, ist die AD-Kassette in „Normal“-Stellung zu bespielen.

Hervorzuheben ist, daß unsere AD-Kassette das gleiche Gehäuse mit der Präzisionsmechanik der SA-Kassette besitzt und dadurch beste Laufeigenschaften bietet.

Lassen Sie sich deshalb bei Ihrer nächsten Musikaufnahme von der AD-Kassette – TDK's Neuentwicklung – überzeugen!



TDK ELECTRONICS EUROPE GMBH · Georg-Glock-Str. 14
D-4000 Düsseldorf · Tel.: (0211) 43 48 91 – 96
Vertrieb durch: COMPO HiFi GmbH · Kohlenhofstraße 2–4
6750 Kaiserslautern · Tel.: (0631) 6 30 75

Das neue Sounderlebnis!

